

Familien-Stellen und schamanische Arbeit

Seit 25 Jahren arbeite ich als Nervenarzt in eigener Praxis. Auf der Suche nach einer elementaren und kraftvollen Therapie fand ich im Familien-Stellen Bert Hellingers, was ich gesucht hatte. Seit acht Jahren praktiziere ich Familien-Stellen. Die Einbeziehung der Verstorbenen eröffnet ungeahnte Einblicke in Bereiche, welche die traditionellen Psychotherapien bisher ausgeklammert haben.

Die Begegnung mit Noora Gröger aus Salzburg und ihre Art, mit Achtung und Liebe, Kraft und Demut schamanisches Heilen zu praktizieren und anderen zu vermitteln, hat mein Verständnis des Familien-Stellens weiter vertieft.

Schon die Erfahrungen beim Familien-Stellen, zum Beispiel das Anhaften verstorbener Seelen, mehr noch die Arbeit mit schamanischem Wissen bringt uns und unsere Klienten in Konflikt mit einer reduktionistischen Sichtweise, welche erfolgreich Tod, Sterben und die Schicksale der Seele nach dem Tod ausgeklammert hat.

Manche von uns glauben, diesen Konflikt vermeiden zu können, indem sie diese Phänomene leugnen. Andere ziehen sich ganz in die esoterische Welt zurück.

Als Arzt denke ich, dass dieser Konflikt unvermeidbar ist, und dass es vielleicht gerade unsere Aufgabe ist, die bisher ausgeklammerten Phänomene der Seele, die durch das Setting des Familien-Stellens auftauchen, zu erforschen und zu beschreiben. Die erstaunlichen Parallelen zwischen Familien-Stellen und Schamanismus legen es nahe, dies alte Wissen zu studieren und die darin enthaltenen Erfahrungen in einer neuen *Wissenschaft von der Seele* zu integrieren. Dabei verstehe ich die schamanische Sichtweise als ein *Modell*, das ich zunächst übernehme. Es scheint Heilungsprozesse zu ermöglichen und ist mit unseren Vorstellungen vereinbar.

Was ist Schamanismus?

Schamanismus umfasst eine Fülle von archaischen, zugleich anziehenden und befremdenden Vorstellungen und Ritualen. Vor mehr als 40.000 Jahren entstand in den menschlichen Kulturen aller Kontinente ein Wissen um Leben, Krankheit und Tod und ein Schatz von psychischen Techniken, dieses Wissen zu erfahren und zum Heilen von Menschen und Tieren anzuwenden. Trotz unterschiedlicher regionaler Ausgestaltung gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den euroasiatischen, amerikanischen, afrikanischen und australischen Traditionen. Diese Gemeinsamkeiten beschreibt Michael Harner als *Core-Schamanismus*. Aus dieser Fülle kann ich hier nur einige Aspekte beschreiben.

Wie wird man Schamane?

Oft wird der zukünftige Schamane durch schwere Erkrankungen, Erfahrungen von Todesnähe auf seine spätere Arbeit

vorbereitet. Er sucht sich einen Lehrer und gibt später sein Wissen an Schüler weiter.

In Trance, meist durch Trommeln, Rasseln oder Didgeridoo eingeleitet, *reist* der Schamane in die *nicht alltägliche Wirklichkeit*. In der *Unterveit* begegnet er seinen Krafttieren und Helfern, aber auch verstorbenen Seelen, er erfährt dort, was diese noch brauchen, um ihren Frieden zu finden. In der *Mittelwelt* kann er Verbindung mit lebenden Seelen aufnehmen, erfahren, was sie zur Heilung brauchen, und ob sie erlauben, dass er für sie tätig wird. In der *Oberwelt* begegnet er Lehrern und hilfreichen Geistern. Krafttiere und Lehrer sind ihm bei seiner heilenden Tätigkeit behilflich, wenn er sie um Hilfe bittet und regelmäßig den Kontakt mit ihnen pflegt.

Verlorene Seelenanteile zurückholen

In allen schamanischen Traditionen ist das Phänomen bekannt, dass bei Trauma oder Missbrauch die Seele ganz oder teilweise den Körper verlässt und manchmal nicht wieder ganz zurückfindet. Diese Menschen fühlen sich nicht mehr vollständig, man spürt, dass ihnen etwas fehlt, manche vermitteln den Eindruck eines *leer stehenden Hauses*. Ein solches *Out-of-Body-Erlebnis* scheint eine Strategie der Schmerzbewältigung oder Schmerzvermeidung zu sein. Wenn die Seele den Körper während der Gewalteinwirkung verlässt, kann sie die Schmerzen nicht mehr spüren. Bisweilen geht sie nicht wieder ganz in den Körper zurück. Oft ist dies mit einer Amnesie für das Trauma verbunden. Offenbar verlieren wir auch Seelenanteile, wenn ein geliebter Angehöriger in großer Not ist oder wenn er stirbt. Unsere Sprache weiß von diesen Zusammenhängen: „ein Teil von mir ist mit ihm gegangen“, „mein Herz ist bei ihm geblieben“ oder „ich bin nicht ganz bei mir“.

Der traditionelle Schamane kann auf die Reise gehen, um für einen Klienten verlorene Seelenanteile zu finden und sie ihm zurückzubringen (Sandra Ingermann). Auf seiner Trancereise begegnet er ihm als Kind oder als Erwachsenem in der dramatischen Situation, in der er einen Seelenanteil verloren hat. Unterstützt von seinen eigenen Krafttieren und den Helfern, versucht der Schamane diesen verlorenen Seelenanteil von der Person zurückzuerhalten, die diesen Seelenanteil genommen hat oder der dieser Seelenanteil gegeben wurde. Anschließend haucht er dem Klienten die wieder gefundenen Seelenanteile wieder ein.

Dismemberment

Der Schamane geht auf die Trancereise zu seinen Krafttieren und bittet, dass sie ihn zerstückeln und ihn so wieder herstellen, dass seine Essenz spürbar wird.

In der Trance wird das als ein körperliches Zerstückeln erlebt. Im übertragenen Sinne geht es darum, alles das, womit man sich identifiziert, loszulassen, sein Ego auf die Seite zu stellen. Diese Übung bereitet vor für die Fähigkeit des *Shapeshifting*.

Dies meint die Fähigkeit, sich in andere Wesen hineinversetzen zu können, durch deren *Augen zu sehen*. Schamanen können sich in andere Menschen, aber auch in Tiere oder andere Lebewesen verwandeln beziehungsweise für sie zum Medium werden.

Besetzungen

In verschiedenen schamanischen Traditionen, besonders in Brasilien, ist das Phänomen der Besetzung bekannt. Manche Klienten, besonders solche, die einen Seelenanteil abgegeben haben, *deren Haus leer steht*, werden von fremden Seelen besetzt. Es scheint so, dass besonders plötzlich und gewaltsam verstorbene Seelen den eigenen Tod gar nicht mitbekommen haben, sich deswegen aus der irdischen Sphäre noch nicht lösen können und deshalb einen *Ersatzkörper* suchen. Manchmal scheint es sich auch um Seelen von Verstorbenen zu handeln, die aufgrund von Verbrechen die ewige Verdammnis oder Ähnliches fürchten und deshalb die irdische Sphäre nicht verlassen wollen.

Die Möglichkeit, solche Besetzungen zu heilen, besteht darin, dass ein Schamane sich als Medium für die besetzende Seele zur Verfügung stellt. Ein anderer kann dann durch ihn mit der besetzenden Seele Kontakt aufnehmen, sie darüber informieren, dass sie schon lange gestorben ist, dass sie nicht mehr hier bleiben muss. Auf Befragen kann die besetzende Seele Auskunft geben, warum sie noch nicht zur Ruhe gekommen ist, was sie erlebt hat. Dabei werden zum Teil dramatische Situationen von Schuld und Verbrechen wieder lebendig, die in frühere Jahrhunderte zu gehören scheinen. Die Aufgabe des interviewenden Schamanen (in Brasilien *Indoktrinator* genannt) ist es, die verstorbene Seele über ihren Irrtum aufzuklären, ihr dabei zu helfen, sich zu lösen, indem sie das Schwere und Unangenehme noch einmal anschaut, um dann ins Licht gehen zu können.

Der Klient ist bei dieser Zeremonie zugegen, ihn berührt das Auftauchen des fremden Schicksals, das ihm in vielen Aspekten merkwürdig bekannt vorkommt, obwohl er es gar nicht selbst erlebt haben konnte.

Ist Familien-Stellen schamanische Arbeit?

Der afrikanische Medizinmann

Der Zusammenhang von Schamanismus und Familien-Stellen wurde mir mit einem Schlag deutlich, als ich vor sechs Jahren folgende Geschichte in einer medizinischen Zeitung las: Ein deutscher Jugendpsychiater hatte in Afrika mit einem

Kind zu tun, das im Rahmen von Stammeskriegen von den Feinden gezwungen worden war, seine eigenen Eltern zu erschießen. Verständlicherweise war dieses Kind schwer gestört. Die westlichen Ärzte waren mit ihrem Latein am Ende, und man besann sich auf den Medizinmann. Sie brachten den Jungen zu ihm. Der Medizinmann ging in Trance und teilte dann dem Jungen mit: Deine Eltern sind dir nicht böse. Aber sie bitten dich, zurück in das Dorf zu gehen und dabei zu helfen, es wieder aufzubauen.

Der Platz des „Familien-Stellers“

Beim Familien-Stellen werden für lebende und verstorbene Familienmitglieder Stellvertreter ausgesucht und gestellt, welche die Gefühle der betreffenden Personen wiedergeben. Für wen steht der Leiter des Familien-Stellens? Woher kommt sein Wissen? Ist es nicht der Platz des Schamanen, der gelernt hat, sich durch die Haltung der Liebe, des demütigen Nichtwissens für das *heilende Wissen* zu öffnen?

Familien-Stellen als Zugang zur nicht alltäglichen Wirklichkeit

Zum Setting des Familien-Stellens gehören: der Klient – einzeln oder in einer Gruppe –, der Leiter, Stellvertreter für lebende *und verstorbene* Familienmitglieder, welche wie Medien fungieren. Dieses Setting vermittelt wichtige Einsichten über generationenübergreifende Verstrickungen, zwischen Lebenden und *zwischen Lebenden und Verstorbenen*.

Die Leiter, aber auch erfahrene Teilnehmer von Familienaufstellungen entwickeln zunehmend ein intuitives Wissen, das für Außenstehende unverständlich und manchmal befremdlich ist. Sie spüren, wenn jemand fehlt, bekommen Bilder von schrecklichen Geschehnissen, von verschwiegenen Familiengeheimnissen. Das Familien-Stellen ermöglicht den Zugang zur *nicht alltäglichen Welt* der Schamanen, und es ist unvermeidbar, dass Phänomene wie Verlust von Seelenanteilen, Anhaftungen, Besetzungen beim Aufstellen auftauchen, die auf eine Lösung warten.

Das Familien-Stellen als schamanisches Ablösungsritual

Durch das Familien-Stellen wird deutlich, dass und warum der Einzelne seine Eltern nicht *nehmen* kann, und welche Lösungssätze und Rituale diesen Prozess des Nehmens und damit das Wiederanschießen an die Kraft und die Ablösung von den Eltern ermöglichen.

Das Neugeborene ist alleine nicht lebensfähig, es benötigt die Familie als *sozialen Uterus* (Adolf Portmann). Die Ablösung aus diesem sozialen Uterus, die *zweite Geburt*, ist erschwert, wenn der Klient selbst eine *tragende Rolle* in diesem Familienverband einnehmen musste/wollte, wenn

er für die Eltern verstorbene Personen vertritt (Identifikation) oder für sie Schweres trägt (Schmerz, Trauer, Schuld). Das geschieht spontan, schicksalhaft. Kinder spüren, wenn Eltern Schweres tragen – Schmerz, Trauer, Schuld – und wenn sie sich aus der Ehe oder aus dem Leben zurückziehen wollen. Aus Liebe und um die Eltern zu halten tragen sie für die Eltern, vertreten für sie fehlende Personen. Dadurch sind sie nicht mehr an ihrem Platz als Kinder, können nicht nehmen, sind von der Kraft abgeschnitten, von den Eltern nicht abgelöst.

Identifizierung und Tragen für die Eltern mag für eine gewisse Phase, für den Klienten und oder seine Familie, das Überleben ermöglichen. Der Schritt ins eigene Leben wird jedoch dadurch erschwert.

Das Lösen der Identifizierungen und das Rückgaberritual mit dem Stein ermöglichen, dass der Klient wieder an seinen Platz als Kind kommt, dass er mit Achtung von seinen Eltern nehmen kann.

Das Familien-Stellen selbst könnte man als ein *schamanisches Ablösungsritual* verstehen.

Die Rolle der Stellvertreter aus schamanischer Sicht

Die Stellvertreter fungieren, wie bereits erwähnt, wie *Medien*. Erfahrene Schamanen können die „Aura“ „sehen“. Sie bemerken, wie sich beim Familien-Stellen die Aura des Stellvertreters zusammenzieht und sich eine „fremde Aura“ darüber legt – die der vertretenen Person? Handelt es sich beim Übernehmen einer Stellvertreterrolle um eine „Besetzung“ im Dienste der Hilfe, der Heilung? Wie ist dann der Stellvertreter vor fremden Energien geschützt?

Nach Auffassung der Schamanen bedarf es dazu der Unterstützung durch Krafttiere und Helfer und einer Haltung von Liebe, Demut und Achtung gegenüber dem Klienten.

Integration schamanischer Arbeit innerhalb des Familien-Stellens

In der bisherigen Arbeit mit Noora Gröger, die seit über 20 Jahren schamanische Heilmethoden verwendet und inzwischen auch das Familien-Stellen mit einbezieht, haben wir Möglichkeiten herausgefunden, schamanische Lösungsrituale in das Familien-Stellen zu integrieren.

Verlorene Seelenanteile zurückgeben

Der Leiter der Familienaufstellungen nimmt in bestimmten Situationen wahr, dass ein Klient einen Seelenanteil – ich nenne es unverfänglicher einen *Teil der Seelenkraft* – einem Elternteil gegeben hat, dem es damals sehr schlecht ging. Wenn zum Beispiel ein Vater für das Kind gar nicht zur Verfügung stand, weil er selbst ein Geschwister sehr früh verloren hatte, dann lasse ich den Stellvertreter des Vaters

zu der Stellvertreterin seiner früh verstorbenen Schwester sagen: „Vielleicht ist ein Teil von mir mit dir gegangen, bitte gib mir das zurück, was zu mir gehört.“ Die Stellvertreterin atmet ihm diesen Seelenanteil wieder zurück, in die Herzregion.

Es ist unglaublich, welche Veränderung dabei der Stellvertreter (!) des Vaters verspürt. Es scheint so, als sei er aus einer Apathie erwacht, die Augen fangen an zu glänzen, er kann seine Frau und die Kinder als solche wahrnehmen und erkennen. Er spürt Verbindung zu ihnen.

Für den Klienten ist diese Erfahrung überwältigend. Meist hat er selbst dem so beeinträchtigten Elternteil von seiner Seelenkraft gegeben. Er kann nun den Vater darum bitten, ihm das zurückzugeben, was er dem Vater gegeben hat. Und wenn er von ihm den verlorenen Seelenanteil zurückbekommt, kann er sich als Kind fühlen, kann die Kraft und die Liebe spüren, die vom Vater kommt, selbst wenn dieser aufgrund seiner Verstrickungen sie nicht so zeigen konnte.

Identifizierung

Bei dieser Sichtweise erscheint auch Identifizierung in einem neuen Licht. Nicht nur, dass ein Kind oft dem Elternteil den verstorbenen Angehörigen ersetzen will, manchmal versucht er ihm auch den Seelenanteil zurückzugeben, den der Elternteil seinerseits seinem Angehörigen nachgeschickt hat.

Anhaftung zwischen Lebenden und Verstorbenen

Bert Hellinger und Albrecht Mahr haben das Phänomen beschrieben, dass es bei Aufstellungen manchmal so scheint, als würde ein Verstorbener sich an einen Lebenden hängen beziehungsweise ihn aus dem Leben in den Tod ziehen wollen. Die Schamanen wissen, dass in den Fällen, in denen ein Lebender einen Seelenanteil zu einem Verstorbenen schickt beziehungsweise zu einer lebenden Person gibt und diese dann stirbt, die verstorbene Seele nicht frei ist, den Bereich des Irdischen zu verlassen. Sie haftet an dem Lebenden an oder der Lebende an ihr. Und wenn die verstorbene Seele sich aus der irdischen Sphäre entfernt, würde sie den Lebenden mit in den Tod ziehen.

Dies ist eine typische Verstrickung zwischen Lebenden und Verstorbenen, und die Stellvertreter können das spüren! Wenn jetzt der Leiter der Aufstellung das Ritual der Seelenrückgabe vollziehen lässt, spüren beide, der Verstorbene und der Lebende, dass sie nun frei sind, der eine frei zu gehen, der andere frei zu bleiben.

Auch beim Familien-Stellen begegnet manchmal das Bild einer Besetzung. Noch stärker als bei einer Anhaftung kann der Stellvertreter der verstorbenen Person den Lebenden nicht loslassen beziehungsweise umgekehrt. Oft ahmt

der Klient Aspekte des Schicksals des Verstorbenen nach, hat entsprechende Symptome oder Träume. *Er ist von einem fremden Schicksal besetzt.*

Lösend scheint in diesem Fall, wenn der Leiter den Klienten auffordert, dem Stellvertreter des Verstorbenen folgende Sätze zu sagen:

„Du bist schon gestorben, für dich ist es vorbei. Ich muss dich nicht durch mein Leiden in deinem Leiden festhalten. Du bist frei, dahin zu gehen, wo du deinen Frieden findest, wo es kein Leid gibt, keinen Schmerz, keine Schuld.“

Anschließend fragt er den Klienten und den Stellvertreter, ob beide sich frei fühlen, sich zu trennen. Meist ist dies der Fall, dann kann der Stellvertreter des Verstorbenen da hingehen, zum Beispiel an ein Fenster, wo er sich frei fühlt, wo er seinen Frieden findet.

Die schamanische Vorstellung von Besetzung mit der Seele eines Verstorbenen ist ein Bild, ein Denkmodell. Wir wissen nicht, wie es wirklich ist. Offensichtlich ist, dass der Klient durch ein fremdes Schicksal besetzt ist und dass diese Vorstellung und die daraus entwickelten Lösungssätze heilsam sind.

Fallbeispiel

Schamanische Arbeit bei Suizidalität

Dies ist das Beispiel einer Notfallinteraktion bei einem gefährdeten Patienten. In meiner Kassenpraxis stand für den Klienten wenig Zeit zur Verfügung. Renate ist meine Assistentin, sie hat selbst Erfahrung mit Familien-Stellen und kennt schamanische Arbeit und Besetzungsarbeit. Klaus ist seit seiner Kindheit immer wieder suizidal, etwas packt ihn beim Nacken, hindert ihn daran zu leben. Gestern stand er auf einer Autobahnbrücke, entschied sich knapp fürs Leben.

Die Mutter hatte einen Bruder, Günter, der im Krieg abstürzte. Am Todestag des Bruders wurde Klaus geboren. Renate vertritt zunächst Günter, die Mutter wird durch einen Hocker repräsentiert. Renate hat das Gefühl, in Klaus zu sitzen, sodass er gar keine eigene Identität hat.

Ich stelle Klaus an Günters Platz, da kommt er zur Ruhe.

Ich lasse ihn zu seiner Mutter sagen: „Vielleicht wollte ich dir den Günter ersetzen, das ist schon ein bisschen verrückt“, und zum Onkel: „Es ist dein Platz, ich kann dich nicht ersetzen.“ Das entlastet ihn ein wenig. Renate am Platz von Günter kann noch nicht gehen, sie spürt Verbindung zur Schwester, seiner Mutter.

Ich lasse sie an Günters Platz zur Mutter sagen: „Vielleicht wolltest du mir einen Teil von deiner Seelenkraft geben, das hindert mich daran zu gehen, ich gebe dir das zurück, was zu dir gehört.“ Renate atmet als Günter die Seelenkraft zurück zum Platz der Mutter.

Klaus fühlt eine starke Entlastung, er spürt sehr viel Liebe zur Mutter, die er nie erreichen konnte, jetzt hat er das Gefühl, sie ist anders für ihn da.

Ich sage zu Renate am Platz von Günter: „Du bist schon gestorben, du bist abgestürzt, du bist in einem fremden Körper, du musst hier nicht in deinem Leid bleiben, du darfst da hingehen, wo du deinen Frieden findest, ins Licht.“

Renate, am Platz von Günter, dreht sich um, geht langsam zum Fenster, nach einer Weile hat sie die Wahrnehmung, im Licht von den anderen Verstorbenen empfangen worden zu sein.

Jetzt kann Renate aus Günters Rolle heraus und kann in Mutters Rolle schlüpfen.

Sie steht vor ihrem Sohn, ich lasse sie sagen: „Ich habe dich mit Günter verwechselt, ich konnte dich gar nicht als meinen Sohn sehen, es hat nichts mir dir zu tun, es tut mir Leid.“ Beide spüren sehr viel Liebe zueinander. Klaus lasse ich sagen: „Mutti, vielleicht wollte ich dir etwas von deiner Seelenkraft geben, bitte gib mir das zurück, was zu mir gehört.“

Die Mutter haucht ihm seinen Seelenanteil zurück.

Jetzt ist er frei, beide können die Liebe fließen lassen.

Die Mutter zieht es zu ihrem Bruder, ich lasse Klaus sagen: „Mutti, ich achte es, dass es dich zu deinem Bruder zieht, ich darf dich da nicht halten, auch wenn du gehst, ich kann jetzt bleiben.“

Klaus ist nach der Arbeit deutlich entlastet. Er nimmt noch an einem Aufstellungsseminar teil, dort wurde eine zweite „Besetzung“ (Vaters Schwester wurde verrückt, nachdem ihr Mann im Krieg gefallen war) deutlich und gelöst.

Klaus hat selbst in Deutschland und Amerika viel in psychiatrischen Kliniken gearbeitet.

Durch seine Verstrickungen hat er Zugang zu schamanischer Arbeit. Inzwischen beschäftigt er sich intensiv mit Schamanismus.

Es gibt Beispiele, dass Menschen, die schamanische Fähigkeiten haben und diese nicht einsetzen, verrückt werden. (Olga Karitidi) Umgekehrt scheint es so, dass Menschen, die vom Schicksal besonders hart herangenommen wurden, auch besondere Fähigkeiten entwickeln. So als wolle sie das Schicksal für eine spätere Aufgabe vorbereiten.

Diese Mitteilungen sollen die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung schamanischer Arbeit legen. Die Integration schamanischer Elemente setzt natürlich voraus, dass man selbst sich intensiv mit dem Geist und der Haltung und den Techniken der Schamanen beschäftigt hat. Dies erfordert die Achtung vor der schamanischen Tradition, aber auch die Achtung für uns selbst und unsere Klienten.

Michael Harner: [Der Weg des Schamanen, rororo Transformation.](#)

Sandra Ingermann: [Welcome Home, Ariston.](#)

Olga Karitidi: [Das weiße Land der Seele, BLT.](#)